

R 6609



Nro. 1.

P. D. 101/108

R 6609

Laibacher



Zeitung.



Dienstag den 4. Jänner 1791.

Inländische Nachrichten.

Laibach den 2. Jänner. Graf Mercy = Arzenteau ist noch im Haag. Von diesem großen Staatsmanne kann ich Ihnen eine, vielleicht wenig bekannte, doch denkwürdige Geschichte, den Ursprung seines Geschlechtes = Namens betreffend mittheilen, und sie Ihnen als ächt verbürgen. Der letzte Graf Mercy, ein Ungar, bestand sich auf Reisen und seine Wechsel blieben ihm aus, er kannte wenig Leute in Brüssel außer dem Gr. Arzenteau, und diesen wenig; doch sprach er ihn um Geld an, gestand aber dabey, er sey noch minderjährig, konnte ihm also keinen Bürgen als seine Neblichkeit stellen. Arzenteau (der Großvater des jetzigen) half ihm doch. Mercy bezahlte, starb ohne Kinder, und vermachte sein ganzes Vermögen, 30 Jahre nach dem Vorfalle, dem Sohn seines Nothhelfers. Das Gut Mercy bey Epperies, 12 Stunden von Pres-

burg, verkaufte der jetzige Graf für 400,000 fl. Es gehört nun der Familie von Appony.

Wien den 29. Christm. Sr. K. K. Maj. haben dem Erzhertoge Franz Joseph erstgebohrnen Sohne Sr. K. H. des Erzherzoges Ferdinand, Statthalters in der Lombardey, den Orden des goldenen Blieses zu verleihen, und dem Erzherzoge Ferdinand den Auftrag zu ertheilen geruhet, ihn damit zu zieren. Diese Ceremonie ist am 5. Christm. am Hofe von Meiland, in Gegenwart des gesammten Hofstaates, mit vieler Feyerlichkeit vor sich gegangen. — Die guten Hausväter sind die besten Regenten, sagt ein Weiser des Alterthums, und Leopold ist ein herrliches Beyispiel zu diesem Spruche. Die Schrift fordert von einem Bischoffe, daß er seinem eigenen Hause wohl vorstehe, und gehorsame Kinder habe, dies triffe

bey unserm Kaiser mehr ein, als bey ir-
gens einem Bischoffe oder Priester in der
Welt. So wie er mit traulicher Liebe
und beyspielsstrahlender Tugend unter seiner
Familie sitzt; eben so traulich, eben so
vorleuchtend setzt er sich in die Mitte von
24 Millionen Unterthanen. Nachdem
Friede, und Eintracht weit umher in sei-
nen Staaten herrscht; so will er haben,
daß es seinen Kindern auch recht wohl
unter seiner Regierung sey. — Se. k. k.
Maj. haben schon seit dem Antritte Ihrer
Regierung aus wahrhaft väterlicher Sorg-
falt die gemessensten Befehle erlassen, daß
auf zweckmäßige Mittel für Bedacht wer-
den möchte, wie der gegenwärtigen Theu-
rung der nothwendigsten Lebensmittel, als
Brod, Fleisch, Mehl, Schmalz, Un-
schlitt &c. thätig gesteuert, und dem ar-
men Bürger und Handwerksmann, als
dem größern und beträchtlicheren Theile
des Publikums, dessen Schicksal und Wohl
Sr. Maj. besonders am Herzen liegt,
Erleichterung verschaffet werden könnte. —
Da aber diesem durch einen dreijährigen
Krieg, durch eine nicht ganz ausgiebige
heutige Aerndte und andere dergleichen Ur-
sachen entstandenen Uebel noch keine Ab-
hilfe geschehen konnte, und ein und an-
dere Erfordernisse im Preise noch gestiegen
sind: so haben Se. Maj. neuerdings zu
befehlen geruhet, daß eine eigene aus ei-
nigen in diesem Fache erfahrenen Hofrä-
then, Regierungsräthen und Individuen
von dem Magistrat sowohl, als von dem
Militärverpflegsamte bestehende Kommission
niedergesetzt werde, welche die Ursachen,
und die Quelle dieser Theuerung, zu er-
heben, ohne alle Rücksicht die Unter-
schleife und einzuschlichenen Mißbräuche
zu entdecken suchen, und sonach Sr. Maj.
die zweckmäßigsten Mittel an Hand lassen

soll, wie diesem Uebel auf das schleunig-
ste gesteuert, und selbes zur gewünschten
Erleichterung des Publikums abgethan
werden konnte.

Indessen werden allhier die Iratsche-
lerweiber mit Anfang des neuen Jahrs
bis auf 500 abgeschafft werden, und diese
dürfen erst nach 4 Uhr das, was dem
Lantmann übrig geblieben ist, feilzu-
bieten anfangen. — Die deutsche Gard
wird auf 80 Mann und zwar mit
40 alten Kalbinvaliden, 28 jungen Offi-
ziers, und 12 pohlischen Edelknechten ver-
mehrt. — Dem sämtlichen k. k. Livreperforal
haben Se. Maj. eine ansehnliche Remu-
nerazion für die gemachten Reisen ange-
wiesen. — Bey der Artillerie ist der Haupt-
mann Neu zum Major befördert worden,
bey d. Ligne Infanterie ist der Major
Montigni zum Obristleutnant, dann der
Grenadier Hauptmann Montigni zum Ma-
jor; bey Karl Toskana der Hauptmann
Cuvrú zum 2ten Major; bey Lohkowitz
Cheveaur Legers der Rittmeister Welsani
eben als zum 2ten Major befördert wor-
den. — Der Fürst Karl von Lichtenstein
hat von dem Könige von Frankreich eine
Tabatiere von 2000 Dukaten am Werth
erhalten. — Vorgestern Abends begaben
sich J. J. Sil. Maj. in Gesellschaft J. J.
K. K. H. der Erzherzoge Ferdinand, Karl,
Leopold, und Joseph, und der Erzher-
zoginnen Mar. Theresia und Mar. Ludovika
nach den Fürstl. Auersbergischen
Pallast, wo von einer Gesellschaft adel-
licher Personen deutsches Schauspiel auf-
geführt wurde.

Bermdae Hofdekrets vom 16. d. M.
haben Se. Maj. zu einiger Erleichterung
des Publikums, in Ansehung der durch
das Patent vom 27. August 1784 ausser

Handel gesetzten fremden Fischgattungen zu
verordnen geruhet, daß nicht nur die Ver-
bindlichkeit zu dieser Einfuhre sich mit Er-
laubniß und Pässen zu versehen aufhö-
ren, sondern auch der ordentliche Handel
mit demselben und die Einfuhre zu eigen-
nem Gebrauche, wie vorhin, gegen Ent-
richtung der nachfolgenden Zollgebühren
von nun an gestattet seyn soll, nämlich:
Dücllinge, von Cent. Sporco 3 Gulden
12 kr. Haring, von der Tonne zu
2 1/2 Centner Sporco = = = 4 fl. 24 kr.
Kabelian, Labberdau, Stock-
Flach- Klipp- und Rundfische,
ferner Platteisen und Schollen,
von Centner = = = = = 2 fl. 24 kr.

Wien den 18. Christm. 1790.

Prag den 18. Christm. Schon im
verfloffenen Jahre ist von dem nun ver-
ewigten Kaiser König Joseph dem Zwey-
ten, die wohlthätige Entschliessung erlas-
sen worden, daß nach Art der andern
Erbländer auch im Königreiche Böhmen
ein Institut errichtet werde, welches dem
armen Kranken unentgeltliche Aufnahme
und Hülfe anbiehe, andern Kranken aber,
welche aus Mangel einer häußlichen gu-
ten Verpflegung, oder zu Vermeidung
größrer Kosten in den Armen des Staats
ihre Nahrung zu finden wünschen, den Zu-
tritt eröffne, und die Heilung der An-
kündlinge besorge. Man hatte nicht ge-
säumt, die Einführung des heilsamen In-
stituts einzuleiten, und daher vor allem
an Herstellung des hierzu nöthigen Ge-
bäudes Hand legen zu lassen. Das ehe-
malige Neustädter adeliche Fräuleinsitz
in Prag wurde der vortheilhaftesten Lage,
und des grossen Raumes wegen, zur Er-
richtung der Anstalt bestimmt. Die Zu-
richtung dieses Stifgebäudes ward an-
gefangen, allein so sehr man sich diesen

San angelegen seyn ließ, so traten doch
von Zeit zu Zeit solche Umstände ein,
welche dessen Vollendung erst jetzt erlaub-
ten. — Das allgemeine Krankenhaus (dies
ist der Name des nun ganz hergestellten
Gebäudes) wird zu seiner Bestimmung am
2. Jänner 1791 eröffnet werden. Man
hat beschlossen, an eben diesem Tage alle
Kranke, welche sich nun in den vom
Staate zur Heilung armer Kranken mit-
bestimmten Häusern befinden, in das all-
gemeine Krankenhaus zu übersetzen, und
von diesem Tage an wird der Eintritt
auch andern Kranken gestattet werden.
Das allgemeine Krankenhaus ist zur Hei-
lung der Kranken des männlichen sowohl
als weiblichen Geschlechts gewidmet. Hier-
von sind bloß diejenigen ausgenommen,
welche mit langwierigen und unheilbaren
Krankheiten behaftet, eben daher aber zur
Aufnahme in das Siechenhaus geeignet
sind. — Bey dem allgemeinen Kranken-
hause ist auch ein von demselben ganz
abgefordertes Gebäude für Wahnsinnige
errichtet. Diese Unglückliche finden darin
ihre Verpflegung, und, wo es sich thun
läßt, ihre Wiederherstellung. — Die Ein-
richtung des San en ist nach dem Muster
des allgemeinen Krankenhauses in Wien
gestaltet worden.

Preßburg den 24. Christm. Der
Fürst Anton Esterhazy hat die in seines
verstorbenen Hrn. Waters Gehalt gestan-
denen Operisten samt dem ganzen Orche-
ster bis auf den Kapellmeister Hayden,
und einen der besten Violinisten mit ei-
nem vierteljährigen Gehalt der Dienste
entlassen, von den Operisten und Ope-
resinen sind in wischen 4 in Wien bey dem
Nationaltheater zur Probe auf einige
Zeit angestellt worden, die besten davon
werden alsdann auf längere Zeit engagiert

werden. Man sagt, daß, sobald es die Umstände zulassen werden, in dem Theaterfach eine merkliche Aenderung vorgenommen werden soll. — Das Durlachische Infanterieregiment, welches zu Ofen einige Wochen in Garnison stand, ist in das Wieselburger Komitat abmarschirt, und dafür ist dahin das Lattermannsche Infanterieregiment gekommen.

Das Gerücht dauert fort, daß der Kurfürst von Sachsen erklärt habe, er werde die polnische Krone nicht anders, als mit Genehmigung der beyden Kaiserhöfe und des königl. Preussischen Hofes, auch erst nach gemachter Abänderung verschiedener der Krone nachtheiliger Einschränkungen annehmen.

Kuremond den 15. Christm. Mir vielem Vergnügen muß ich Ihnen melden, daß gestern die k. k. Truppen von Bender und Württemberg mit 2 Kanonen und 100 Uhlanen zu Pferde, in allen 700 Mann, hier angekommen sind. Sie wurden von den Ständen, dem Magistrat und den Aemtleuten eingeholt. Abends war Beleuchtung in der ganzen Stadt. Heute ist in der Domkirche ein Hochamt und das Te Deum abgefungen worden, welchem der Herr Bischoff, das Militair, die Stände, und der Magistrat beywohnten. Diesen Abend ist wiederum Beleuchtung in der ganzen Stadt und zugleich Ball. — Nachrichten aus Brabant zu Folge, haben die östereichischen Niederlande von dem Kaiser Leopold dem Zweyten alles nach Wunsch erhalten.

Brüssel den 12. Christm. Heute gegen 11 Uhr Vormittags erhoben Sich Se. Erz. der F. M. Freyherr von Bender

sich in Begleitung der Herrn Staatsofficiere durch die in Spalier stehende Besatzung nach der St. Gudulakirche, wo Se. Eminenz, der Herr Kardinal = Erzbischoff von Mecheln, das feyerliche Te Deum zur Dankung für die glückliche Wiederkehr der öffentlichen Ruhe anstimmten. Alle Innungen wohnten dieser Feyerlichkeit bey, und auf den Stadtwällen wurde das schwere Geschütz losgebrannt. Der Herr Feldmarschall war sehr vergnügt, da er die Ordnung und das Vertrauen so ganz wieder hergestellt sah, und jeder Bürger, jeder wahre Freund des Vaterlandes war darüber bis in sein Innerstes gerührt.

Namur den 11. Christm. Man vernimmt, daß die Herren van der Noot und van Eupen, welche dem Hass und der Wuth des Volkes durch die Flucht entgangen sind, nicht weniger den 5 Millionen, nach den besten Nachrichten mitgenommen haben. Auch versichert man, daß der Baron Howe, Deputierter der Staaten von Brabant, mitgestrichet ist. — Es bestättiget sich, daß van der Noot durch eine List fortgekommen ist, die Brüssler Freywilligen hatten ihn wirklich schon bey'm Kragen, und wollten ihn laternensiren, als in dem Augenblick die zerstreuten Truppen von Namur ankamen, er versprach mit demselben den Oestereichern entgegen zu gehen: zog auch wirklich aus der Stadt, machte sich aber, als er dranken war, bald weg. — Der General Schönfeldt ist, von 20 Dragonern begleitet, zu Valenciennes in Frankreich angekommen, die daselbst entwaffnet wurden.